Originalveröffentlichung in: Rolle, Renate/ Schmidt, Karin (Hg.), Archäologische Studien in Kontaktzonen der antiken Welt, Veröffentlichungen der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften 87, Göttingen 1998, S. 17-26

Veröff. Joachim Jungius-Ges. Wiss. Hamburg, 87, S. 17-26; 1998

HARTWIG ALTENMÜLLER

Maneros - Trinkspruch oder Klagelied?

1. DAS MANEROS-PROBLEM

Nach Herodot II, 79 "gehört zu den Merkwürdigkeiten von Ägypten eine Gesangsweise, ein Linos-Lied, das ebenso in Phoinikien wie auf Kypros und andernwärts gesungen wird, jedoch bei jedem Volk einen anderen Namen hat"[1]. In Ägypten heiße das Lied "Maneros". Als Aitiologie für das "Maneros" genannte Klagelied führt Herodot eine Legende an: Maneros sei der einzige Sohn des ersten ägyptischen Königs gewesen, dessen früher Tod im Maneros-Lied beklagt werde.

Ähnliches berichtet Plutarch, De Iside et Osiride cp. 17 (Mor 357)[2]. Er hält Maneros für einen Sohn des Königs von Byblos, der durch einen bösen Blick der Isis getötet wurde. In Erinnerung an seinen frühen Tod habe man das Klagelied Maneros-Lied genannt. Plutarch kennt als einziger dann noch eine weitere Deutung. "Maneros", so Plutarch, sei nach Ansicht einiger Gewährsleute gar nicht der Name einer Person, sondern eine bei Gelagen übliche Redensart gewesen, die "möge es wohlbekommen!" (αἴσιμα τὰ τοιαῦτα παρείη) bedeute.

Die genannten drei antiken Deutungen von "Maneros" ergeben kein einheitliches Bild. Einige sind auch bei anderen antiken Schriftstellern zu finden[3]. Maneros wird teils als Personennamen (Herodot, Nymphis[4], Plutarch, Pausanias[5]), teils als Bezeichnung für ein Klagelied (Herodot, Nymphis,

---

[1] TH. HOPFNER, Fontes Historiae religionis aegyptiacae, Bonn 1922, 338; C. HUDE, Herodoti Historiae, Oxford 1963, II, 79.

[2] TH. HOPFNER, op. cit., 228; DERS., Plutarch, Über Isis und Osiris I, Prag 1940, 8-9; 71-77; J. GWYN GRIFFITHS, Plutarch's De Iside et Osiride, CARDIFF 1970, 332-334.

[3] Zu den Stellen vgl. TH. HOPFNER, op. cit., 867 s.v. Maneros; A.B. LLOYD, Herodotus, Book II, Commentary 1-98, EPRO 43, 1976, 337-340.

[4] Nymphis Heracleota: vgl. TH. HOPFNER, op. cit., 77-78; frgt. apud Athen. XIV, pag. 619 F (ed. KAIBEL) = Fragmenta historicorum Graecorum, III, Frgt. 9 (ed. C. MÜLLER) vergleicht Maneros mit Bormos. Er beschreibt ihn als vornehmen Jüngling, der ertrank, als er den Schnittern Wasser bringen wollte. Pollux IV, 54 nennt das Maneros-Lied einern Bauerngesang und vergleicht den Gesang mit dem Bormos der Mariandyner.

Plutarch, Pausanias, Suidas[6]) gehalten. Nur Plutarch führt an, daß "Maneros" ein altägyptischer Trinkspruch gewesen sei.

So stellt sich aus heutiger Sicht die Frage: Was bezeichnet Maneros wirklich? Ist Maneros ein Personenname? Wenn ja, ist der Name, wie die antike Überlieferung andeutet, mit einer historischen oder mythischen Gestalt zu verbinden? Oder ist Maneros der Titel eines Lieds? Wenn ja, ist das Lied ein Trauerlied oder ein Trinklied?

2. DER FORSCHUNGSSTAND[7]

Im Zentrum der älteren Forschung zu Maneros steht die Frage nach der Bedeutung des Maneros-Lieds als Klagelied. Generell wird angenommen, daß Maneros das incipit eines heute verlorenen altägyptischen Gesangs war. Unter den verschiedenen Deutungen sind die folgenden nennenswert.

(a) *mââ-ne-perek (mj n pr=k)*: "Komm zu deinem Haus". H. Brugsch, Die Adonisklage und das Linoslied, 1852, 24. Diese Etymologie wird auch von J. Frazer, The Golden Bough 1, 1890, 364 anerkannt. Ebenso argumentiert A. Moret, La mise à mort du dieu en Egypte, Foundation Frazer, 1927, 22-23, der das Maneros-Lied als Schnitterlied, das bei der Ernte gesungen wurde, erklärt. Eine ähnliche Deutung des Lieds als Erntelied, allerdings ohne "Maneros" zu etymologisieren, vertritt auch W. Guglielmi (1975)[8].

(b) *er-imentet, er-imentet* (*r jmntt r jmntt*) - "zum Westen, zum Westen!". A.B. Lloyd, Herodotus, Book II, Commentary 1-98; EPRO 43, 1976, S. 338 hält "Maneros" für den Anfang eines Klagelieds, das während des Zugs zur Nekropole gesungen wurde.

Die neuere Forschung sucht die Deutung von "Maneros" hauptsächlich im Bereich der Personennamen.

(c) *man-ehooy* (*minw jḥwt*) - "Rinderhirt". Diese Deutung schlägt G. Möller, in: ZÄS 56, 1920, 78-79 im Hinblick auf die Maneros-Legende vor. A. Scharff und W. Hengstenberg weisen in: ZÄS 72, 1936, 143-146 nach, daß der Möllersche Ansatz nicht zu halten ist, geben aber keine neue Erklärung.

---

[5] Pausanias TH. HOPFNER, op. cit., 338; Loeb Classical Library Bd. 297, 1965, 296-297 (Übers. W.H.S. JONES).

[6] Suidas, pag. 434 = TH. HOPFNER, op. cit., 747.

[7] H. BRUGSCH, Die Adonisklage und das Linoslied, Berlin 1852; J. FRAZER in: Adonis, Attis, Osiris II, 1927, 45 ff.; A. RUSCH, in: Pauly/ Wissowa/ Kroll, Realenzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaften 14, 1930, 1048-1050, s.v. "Maneros"; H. BONNET, Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte, 1952, 440; J. GWYN GRIFFITHS, Plutarch's *De Iside et Osiride*, 1970, 332-334; DERS., in: LÄ III, 1180, s.v. "Maneroslied"; A.B. LLOYD, Herodotus, Book II, Commentary 1-98; EPRO 43, 1976, 337-340.

[8] W. GUGLIELMI, in: LÄ I, 1263, s.v. "Erdaufhacken"; DIES., in: LÄ I, 1172, s.v. "Ernte";

(d) *minw-rau* (*minw r3w*) - "Gänsehirte". Dieser von J. Černý in: Miscellanea Gregoriana, Rom 1941, 60 vorgelegte Vorschlag ist sprachlich unanfechtbar und wird heute zumeist vertreten. Das Problem dieser Deutung besteht darin, daß die vorgeschlagene Etymologie keine Erklärung für die Maneros-Legende liefert und, daß der Name "Maneros" in der Form *minw-r3w* weder in ägyptischen noch in koptischen Quellen vorkommt. Um dem Namen dennoch einen Sinn abzugewinnen, wird eine neue Geschichte zu Maneros erfunden. Hornblower, in: Man 47, 1947, 139 Anm. 156 führt dazu aus: "In early days a personage of royal rank who had the charge of keeping the king's geese and had thereby acquired the name "Maneros", composed a song on the tragic death of Osiris". "In time the song may have come to be popularly known by its composer's official name". Ähnlich argumentieren W. Helck, in: Der Kleine Pauly (dtv) III, 1979, 950-951, s.v. "Maneros"; A.B. Lloyd, Herodotus, Book II, Commentary 1-98, 1976, 338.

(e) *Meri* oder *Menreti* (*mrjj; mnrtj*). P. Kaplony (1975) vertritt die Auffasung, daß "Maneros" auf eine Bezeichnung Meri für den ertrunkenen Osiris zurückgehe[9]. Diese Deutung ist unhaltbar; vgl. J. Gwin Griffiths, in: LÄ III, 1180 (s.v. Maneroslied).

(f) *Min-Hor*: J. Gwyn Griffiths, Plutarch's De Iside et Osiride, Cardiff 1970, 333-334 vermutet, daß das Maneros-Lied in den "Klagelieder der Isis und Nephthys" der späten Papyri zu erkennen sei und daß "Maneros" selbst eine Bezeichnung des Gottes Min-Horus sei. Das Klagelied beziehe sich auf den verstorbenen Osiris, der in Gestalt des wiederauferstehenden Min-Horus angerufen werde. Die Deutung vermischt mehrere mythologische Vorstellungen und ist aus diesem Grund wenig überzeugend.

Die bisherigen Erklärungen in der Maneros-Frage behandeln meist nur einen einzigen Aspekt zu "Maneros". In der älteren Literatur steht das Klagelied im Vordergrund, in der neueren Literatur das Schicksal der als Maneros bezeichneten und in einem Lied besungenen Person. Der Maneros-Begriff ist jedoch weitaus vielschichtiger und hat in der antiken Überlieferung eine ganze Reihe von Aspekten. Diese lassen sich in der folgenden Weise zusammenfassen:

1. Das Wort "Maneros" hat seinen Ursprung in der altägyptischen Sprache (Plutarch). Herodot schreibt μανερῶς, Plutarch setzt den Akzent auf die vorletzte Silbe: μανέρως, Nymphis auf die erste Silbe: μάνερως.

2. "Maneros" ist nach Plutarch ein Trinkspruch und soll "möge es wohl bekommen!" bedeuten (αἴσιμα τὰ τοιαῦτα παρείη). Vielleicht ist auch der in Herodot II, 78 im Zusammenhang mit der Maneros-Legende erwähnte Trinkspruch hierher zu ziehen: "trink und sei fröhlich!" (πῖνέ τε καὶ τέρπευ)

[9] P. KAPLONY, in: LÄ I, 634, s.v. "Bata".

3. "Maneros" ist ein Personennamen (Herodot, Nymphis, Plutarch)
4. "Maneros" ist der Titel eines Liedes, das als Klagelied im Zusammenhang mit Totenfeiern vorgetragen wird (Herodot, Nymphis, Plutarch, Pausanias, Suidas).

3. EIN NEUER LÖSUNGSVORSCHLAG

Ausgehend von der Annahme, daß es sich bei "Maneros" um ein altägyptisches Wort handelt, kann für jeden einzelnen der hier aufgezählten Aspekte ein neuer Lösungsvorschlag erarbeitet werden. Am Ende ist zu prüfen, ob sich aus der Zusammenschau der Einzellösungen ein gesamtheitlicher Lösungsvorschlag ergibt.

3.1. "Maneros" als Trinkspruch.

Die Verbindung von "Maneros" mit einem ägyptischen Wort, das bei Festgelagen als Trinkspruch gedient haben könnte ist relativ problemlos herzustellen. Als Äquivalent zu dem bei Herodot im Trinkspruch gebrauchten medialen "τέρπειν"- "fröhlich sein", ist im Koptischen, der letzten Sprachstufe des Altägyptischen, ein ⲧ ⲟⲩⲣⲟⲧ ([S]aidischer Dialekt) bzw. ⲧ ⲉⲣⲟⲩⲟⲧ ([B]ohairischer Dialekt) belegt[10], dessen Wortbedeutung im koptischen Lexikon mit "give gladness, gladden, incite" angegeben wird[11]. In koptischen Übersetzungen griechischer Originalschriften steht daselbe ⲧ ⲟⲩⲣⲟⲧ [S] bzw. ⲧ ⲉⲣⲟⲩⲟⲧ [B] für die griechischen Verben τέρπειν (Si 1,23), προτρέπειν (Ac 18,27: AM 278B), θάλλειν (Pro 15,13) und ἱλαροῦν (Si 32,8), bedeutet also allem Anschein nach tatsächlich so etwas wie "gedeihen lassen, wohlergehen lassen". Etymologisch ist ⲧ ⲟⲩⲣⲟⲧ [S] bzw. ⲧ ⲉⲣⲟⲩⲟⲧ [B] auf ein altägyptisches *djt rwḏ* - "wohlsein, gedeihen lassen"[12] zurückzuführen. Als dazugehörender Imperativ ist ein ⲙⲁ(ⲛ)ⲟⲩⲣⲟⲧ [S] bzw. ein ⲙⲁ(ⲛ)ⲉⲣⲟⲩⲟⲧ [B] zu erschließen[13]. Im bohairischen Unterägypten, wo Herodot und Plutarch ihre Informationen über Ägypten und ägyptisches Leben erhalten haben dürften, könnte dann ⲙⲁ(ⲛ)ⲉⲣⲟⲩⲟⲧ [B] tatsächlich als "μανερῶς" verstanden worden sein. Der als Vorbild für ⲙⲁ(ⲛ)ⲉⲣⲟⲩⲟⲧ [B] anzusetzende Imperativ *jmj-rwḏ* bedeutet soviel wie "Laß wohlbehalten sein!". Er ist also als Trinkspruch gut geeignet.

---

[10] W. E. CRUM, A Coptic Dictionary, Oxford 1939, 490b verweist auf Si(rach) 1,12 der Spetuaginta.

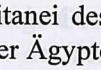
[11] DERS., A Coptic Dictionary, 490b.

[12] A. ERMAN - H. GRAPOW, Wörterbuch der ägyptischen Sprache II, 1955, 411.14.

[13] Der Imperativ von ⲧ ⲟⲩⲣⲟⲧ ist im Koptischen nicht erhalten. Doch ist anzunehmen, daß er primär ⲙⲁ ⲟⲩⲣⲟⲧ [S] bzw. ⲙⲁ ⲉⲣⲟⲩⲟⲧ [B] gelautet hat. Um das direkte Vorbild für Maneros zu erhalten, muß man daher annehmen, daß das Objekt ⲟⲩⲣⲟⲧ [S] bzw. ⲉⲣⲟⲩⲟⲧ [B] sekundär durch ein Objekts-ⲛ mit dem Imperativ verbunden worden ist, nicht zuletzt um einen Hiat zu vermeiden.

3.2. "Maneros" als Klagelied

Nachdem μανερῶς als griechische Schreibung eines möglichen spätägyptischen bzw. koptischen Trinkspruchs ⲙⲁ(ⲛ)ⲟⲩⲣⲟⲧ [S] bzw. ⲙⲁ(ⲛ)ⲉⲣⲟⲩⲟⲧ [B] erklärt worden ist, stellt sich die Frage, aus welchem Grund Herodot und die anderen in μανερῶς den Namen einer Person bzw. den Titel eines Klagelieds erkennen konnten. Die vorgestellte neue Etymologie von μανερῶς eröffnet dazu jetzt einen neuen Zugang. Denn das altägyptische *jmj rwḏ*, das das Vorbild für das koptische ⲙⲁ(ⲛ)ⲉⲣⲟⲩⲟⲧ [B] und für das griechische μανερῶς liefert, ist das incipit einer berühmten Totenlitanei[14].

Die Totenlitanei mit dem incipit *jmj rwḏ* (<kopt. ⲙⲁ(ⲛ)ⲉⲣⲟⲩⲟⲧ [B]; griech. μανερῶς) trägt in den altägyptischen Quellen den vollen Titel  - *jmj rwḏ rn=i* – "laß meinen Namen wohlbehalten sein"[15]. Unter den gegebenen Umständen, vor allem auch im Hinblick auf den absoluten Gleichklang des incipit des Liedes mit dem oben behandelten Trinkspruch, spricht vieles dafür, daß das von den Griechen Maneros-Lied genannte Klagelied genau diese Totenlitanei mit dem anaphorischen Textanfang "Laß meinen Namen wohlbehalten sein" ist.

Die Totenlitanei des "Laß meinen Namen wohlbehalten sein" (*jmj rwḏ rn=i*) trägt in der Ägyptologie den von ihrem Erstherausgeber geprägten Titel "Que mon nom fleurisse"[16]. Sie ist Bestandteil des "Zweiten Buchs vom Atmen", das in mehreren Fassungen erhalten ist[17]. Besonders häufig ist eine thebanische Rezension vertreten, die hier kurz vorgestellt werden soll. Das Lied besteht aus drei Abschnitten, aus einem Prooemium, aus der eigentlichen Litanei mit dem anaphorischen Satzanfang "Laß meinen Namen wohlbehalten sein" sowie aus einem Schlußabschnitt.

Der erste Abschnitt beginnt mit einer Anrufung der Hauptgötter des alten Ägypten, denen sich der Verstorbene vorstellt. In Papyrus Kairo 58018 aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert heißt es[18]:

"O Re, ich bin dein Sohn
O Thot, ich bin dein Geliebter
O Osiris, ich bin dein Ebenbild
O Herr von Hermopolis, ich bin dein Erbe in Ewigkeit
O Re-Harachte, o große Neunheit, o kleine Neunheit,

---

[14] J. C. GOYON, Rituels funéraires de l'ancienne Egypte, Les éditions du Cerf, Paris 1972, 182 ff.

[15] S. SCHOTT, Bücher und Bibliothekswesen im alten Ägypten, 1990, 77 Nr. 139; J. C. GOYON, Rituels funéraires de l'ancienne Egypte, 267.

[16] J. LIEBLEIN, Le livre égyptien "Que mon nom fleurisse", Leipzig 1895.

[17] Eine ausführliche Beschreibung dieses Buches findet sich bei J.C. GOYON, Rituels funéraires de l'ancienne Egypte, 183-317.

[18] W. GOLÉNISCHEFF, Papyrus Hiératiques (CGC), Kairo 1927, 74-80; Tf. VIII; J. LIEBLEIN, Que mon nom fleurisse, 19-22, Nr. 10; Tf. 29-34.

laßt meinen Namen wohlbehalten sein in Theben und in den Gauen für immer und ewig

wie der Name des Atum, Herrn von Heliopolis in Heliopolis wohlbehalten ist."

Es folgt die eigentliche Litanei des "Laß meinen Namen wohlbehalten sein" (*jmj rwḏ rn=i*). Sie enthält eine Folge von über dreißig Anrufungen mit dem anaphorischen Satzanfang, der als Gesamttitel auf dem rechten Rand des Papyrus steht:

"Laß meinen Namen wohlbehalten sein in Theben und in den Gauen für immer und ewig

wie der Name des Schu in der oberen Menset in Heliopolis wohlbehalten ist

Laß meinen Namen wohlbehalten sein in Theben und in den Gauen für immer und ewig

wie der Name der Tefnut in der unteren Menset in Heliopolis wohlbehalten ist

Laß meinen Namen wohlbehalten sein in Theben und in den Gauen für immer und ewig

wie der Name des Geb im "Haus der Fremden" wohlbehalten ist

Laß meinen Namen wohlbehalten sein in Theben und in den Gauen für immer und ewig

wie der Name der Nut im "Haus des Schen-Baums" wohlbehalten ist

...."

Es folgen in der Litanei weitere Anrufungen mit anaphorischem Satzanfang, die an die Götter Osiris, Isis, Horus von Buto, Nephthys, den Widder von Mendes, Thot von Hermopolis, die vier Month-Götter von Theben, Chnum von Elephantine, Haroeris von Ombos, Horus von Edfu, Nechbet in Elkab, Hathor von Dendera und andere Gottheiten mehr gerichtet sind.

Die Litanei endet mit einem Verwandlungsspruch. "Mögen die Herren des Lebens mir das Leben geben. Denn ich bin der Ibis, der das Leben wiederholt. "Thot" ist mein Name. Alle Götter leben, wenn sie meinen Namen aussprechen, für immer und ewig."

Die Totenklage des "Laß meinen Namen wohlbehalten sein" (*jmj rwḏ rn=i*) ist Bestandteil des "Buchs vom Atmen", das in der ägyptischen Spätzeit aus alten Quellen zu einem neuen religiösen Werk neu zusammengestellt worden ist. Eine fragmentarisch erhaltene demotische Erzählung berichtet, daß das "Buch vom Atmen" von einem Priester in der königlichen Balsamierungshalle auf den Mumienbinden des Pharao Psammetich II. gefunden worden sei. Eine Abschrift desselben wurde dem neuen Herrscher übergeben, der, so kann

ergänzt werden, das Buch aufgrund seiner Herkunft in den ihm zukommenden Rang erhob.

Der Zweck der Erzählung über die Auffindung der Schrift ist deutlich. Die Behauptung, daß die Urschrift des "Buchs vom Atmen" bei der Leiche von Psammetich II. aus der 26. Dynastie (um 595-589), dem Ägypten seine letzte Glanzzeit verdankt, gefunden worden ist und danach durch einen seiner Nachfolger, entweder durch Apries oder durch Amasis, in den kanonischen Rang einer Totenliturgie erhoben wurde, steigerte die Glaubwürdigkeit und das Ansehen des Buches[19]. Es ist bemerkenswert, daß die über die Entstehung des Buches verbreitete Legende kurz vor dem Ägyptenbesuch des Herodot entstanden ist. Möglicherweise besteht hier ein Zusammenhang mit der Maneros-Legende, die ja die Entstehung des Maneros-Liedes ebenfalls mit dem Tod einer königlichen Person in Verbindung bringt.

3.3. "Maneros" als Personennamen.

Das eigentliche "Maneros"-Lied, nämlich die Totenklage mit der Anapher "Möge mein Name wohlbehalten sein!" (*jmj rwḏ rn=i*), hat in der ägyptischen Spätzeit eine lange Geschichte hinter sich. Der Ursprung der Litanei liegt im Alten Reich, wo der Text als sog. "Pyramidenweihespruch" innerhalb der Pyramidentexte des Merenre und Pepi II. (um 2200 bis 2150) aufgezeichnet wurde (Pyr. Spr. 601)[20]. Die in den Pyramiden der beiden Könige der 6. Dynastie erhaltene Litanei sollte bewirken, daß das Grabmal und der Name des Königs bis in alle Ewigkeit Bestand haben. Bereits im 3. Jtsd. v.Chr. ist demnach mit der Rezitation des Spruchs der Wunsch verbunden, die Pyramide und den Namen des in der Pyramide beigesetzten Königs durch die Rezitation des Spruches fortbestehen zu lassen und damit den Totenkult des Herrschers für die Zukunft zu sichern.

Unter Beibehaltung der altertümlichen Sprache ist der Pyramidentext nach dem Alten Reich von nichtköniglichen Personen für ihren jeweiligen Totenkult adaptiert worden. Gleichzeitig hat die Litanei ihren Eingang in den Tempelkult gefunden, wo sie bei der Weihung der Opfer oder bei der Übergabe des Halskragens rezitiert worden ist[21]. In der jetzt veränderten Kultsituation ist der Spruch nicht mehr für den Fortbestand der Pyramide oder eines Totendenkmals gedacht. Der Adressat des Spruchs ist nun der Ka des Gottes, der Ka des

---

[19] W. ERICHSEN, Eine neue demotische Erzählung, Abh. Akademie der Wissenschaften und Literatur Mainz, phil.-hist. Klasse 1956 Nr. 2, 49-81.

[20] PT [601] 1650-1653, 1660-1671; R.O. FAULKNER, The Ancient Egyptian Pyramid Texts, Oxford 1969, 247-248.

[21] E. OTTO, Zur Überlieferung eines Pyramidenspruches, in: Studi in memoria di I. Rosellini II, Pisa 1955, 225-237.

Königs bzw. der Ka der jeweiligen nichtköniglichen Person, der ein Opfer dargebracht wird.

Die Litanei mit dem Titel "Möge mein Name wohbehalten sein" ist in der Sprache des Alten Reiches, also im "Latein" des alten Ägypten, in das "Buch vom Atmen" aufgenommen worden. In der ägyptischen Spätzeit, aus der allein die Aufzeichnungen dieses Buches stammen, waren nur noch gebildete Priester in der Lage, den Sinn der rezitierten Formeln zu verstehen. Für den gewöhnlichen Ägypter waren sie unverständlich, obwohl diese sie lesen konnten, da sie in der der allgemein bekannten hieroglyphischen oder hieratischen Schrift niedergeschrieben worden waren. Es ist daher denkbar und auch wahrscheinlich, daß die Priester aus ihrer Sprachkenntnis heraus eigene Deutungsversuche der Namensformel der Litanei unternahmen.

In diesen Kontext würde ich die von Herodot und von Plutarch überlieferte Deutung des Maneros als Personennamen stellen. In der spätzeitlichen Neudeutung wurde der anaphorische Satzanfang des Liedes, nämlich das bekannte und litaneiartig zitierte *jmj rwḏ rn=i*, - "laß meinen Namen wohlbehalten sein" mißverständlich als Nominalsatz aufgefaßt. *jmj-rwḏ* wurde als Prädikat und *rn=i* als Subjekt des Nominalsatzes verstanden, so daß sich eine Übersetzung ergab: "*jmy-rwḏ* ist mein Name", woraus in der interpretatio graeca "Maneros ist mein Name" wurde. Der Name "Maneros" konnte auf diese Weise als der Name des Erfinders des Lieds gedeutet werden.

4. ZUSAMMENFASSUNG

Die bis hierher geführten Untersuchungen zu Maneros haben gezeigt, daß der durch Herodot und Plutarch sowie durch andere griechische Schriftsteller belegte Begriff μανερῶς allem Anschein nach auf ein altägyptisches *jmi rwḏ* (*rn=i*), < kopt. ⲙⲁ(ⲛ)ⲟⲩⲣⲟⲧ [S] bzw. ⲙⲁ(ⲛ)ⲉⲣⲟⲩⲟⲧ [B] zurückgeht. Es hat sich bestätigt, daß μανερῶς bei den antiken Schriftstellern zu Recht mit drei Aspekten verbunden wurde. Denn

(a) "Maneros" kann mit gutem Grund als Personennamen mißverstanden werden (3.3).

(b) "Maneros" ist das incipit des wohl wichtigsten Klagelieds der ägyptischen Spätzeit, das unter dem Titel "Que mon nom fleurisse" (Lieblein) in der Ägyptologie seit dem vergangenen Jahrhundert bekannt ist (3.2).

(c) "Maneros" kann als Trinkspruch dienen, denn "Maneros" bedeutet in altägyptischer Sprache "laß wohlbehalten sein!" (3.1).

Die Beziehungen des Maneros zu Gelagen, bei denen, wie Herodot und Plutarch berichten, unter dem Aspekt des "memento mori" eine Mumie vorgeführt wird und die Festteilnehmer im Sinne der altägyptischen Harfnerlieder zum Lebensgenuß aufgefordert werden[22], lassen sich zur Zeit noch nicht prä-

zisieren. Doch scheint der antike Bericht auf einen tatsächlichen Brauch des alten Ägypten anzuspielen, der seit der ältesten Zeit mit den Riten in der Balsamierungshalle zusammenhängt. Während der in der Balsamierungshalle stattfindenden Riten werden Handlungen durchgeführt, die mit Musik und Tanz verbunden sind. Sie sollen die Auferstehung des Verstorbenen einleiten[23]. Tanzende und musizierende Frauen und vielleicht auch die Darreichung von Wein oder Bier sind im Grab des Kar in Gizeh (G 7101) bei der Darstellung einer Balsamierungshalle aus der Zeit um 2200 v.Chr. zu sehen[24]. Während die Frauen vor der Balsamierungshalle den feierlichen sog. iba-Tanz ausführen und dazu die Totenklage singen, betreten zwei Priester mit Krügen das Innere der Halle. Die Einzelheiten der dargestellten Ereignisse bleiben allerdings unklar (Abb.1).

Unabhängig von der noch offenen Erklärung der Riten in der Balsamierungshalle läßt sich im Ergebnis zeigen, daß "Maneros" seinen "Sitz im Leben" in der Totenklage hat. Der Begriff "Maneros" erweist sich als verstümmelter Liedanfang einer Totenklage, die das Weiterleben des zu Leb-

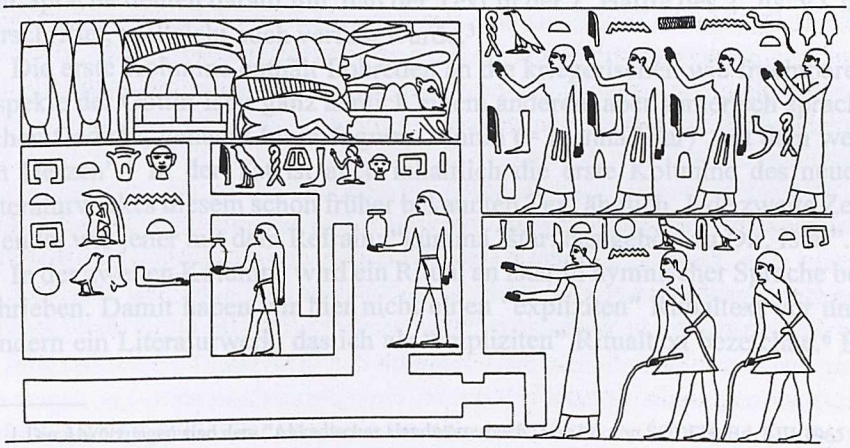


Abb. 1 aus: W. K. SIMPSON, The Mastabas of Qar and Idu, G 7101 and 7102, Giza Mastabas 2, 1976, Fig. 24.

---

[22] Zu den Harfnerliedern: J. ASSMANN, Fest des Augenblicks - Verheißung der Dauer. Die Kontroverse der ägyptischen Harfnerlieder, in: Fragen an die altägyptische Literatur, Studien zum Gedenken an Eberhard Otto, hrsg. J. Assmann - E. Feucht - R. Grieshammer, 1977, 55-84; J. OSING, Les chants du harpiste au Nouvel Empire, in: Aspects de la Culture pharaonique, in: Mémoires de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Nouvelle Série XII, 1992, 11-24.

[23] H. ALTENMÜLLER, Auferstehungsritual und Geburtsmythos, in: Studien zur Altägyptischen Kultur 24, 1997, 1-21.

[24] W.K. SIMPSON, The Mastabas of Qar and Idu, G 7101 and 7102, Giza Mastabas 2, 1976, Fig. 24.

zeiten erworbenen Namens des Verstorbenen bewirken soll. Der Liedtitel, dessen Vollform heißt: "Möge mein Name wohlbehalten sein!" besitzt eine verstümmelte Kurzform, die "(Er) möge wohlbehalten sein!" lautet. Sie ist es, die den Ruf "Maneros" zu einem Trinkspruch hat werden lassen.

Im Sinne des auf die Dauer des Namens und auf das körperliche Wohl ausgerichteten alten Liedtextes möchte ich dem Jubilar alles Gute für die Zukunft wünschen: "Möge sein Name gedeihen!" und möge er selbst "fröhlich und wohlbehalten bleiben".